



Universität Vechta
University of Vechta

Qualifiziert qua Geschlecht? Geschlechter- und professionstheoretische Überlegungen

Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla

Juniorprofessur Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Gender

ISBS - Universität Vechta



„rational-pragmatische“ Argumentation: Mehr Männer als Sozialarbeiter?!

- Adressatinnen und Adressaten Sozialer Arbeit sind höchst unterschiedliche Menschen
- „Zielgruppenpassungen“ (Rose 2007: 16)
- sozialisationstheoretisch unabdingbar:
Mangelerfahrungen männlicher Vorbilder
(insbesondere für Jungen, männliche Jugendliche)



Professionalisierung Sozialer Arbeit

- Fragen zu Strukturen professionellen Handelns
- Prozesse der Bildung einer professionellen Identität/
Habitus, die Bedeutung von Biografie und Studium,
Stichwort der Akademisierung Sozialer Arbeit (vgl.
Heiner 2004, Becker-Lenz et al. 2011)
- überwiegende De-Thematisierung von
Geschlechterverhältnissen (vgl. Ehlert 2010)



Professionalisierung Sozialer Arbeit

- Verbindung von Professions- und Geschlechterdiskursen aufgrund des gesamtgesellschaftlichen „Gleichberechtigungsprinzips“?
- Diskurs um „mehr Männer“ als Ausdruck eines Strebens nach „mehr Anerkennung“?
- als Überwindungsstrategie einer Vergeschlechtlichung Sozialer Arbeit?



Vergeschlechtlichung Sozialer Arbeit

- Konstruktion eines weiblichen/männlichen Arbeitsvermögens
- wertvolle, anerkennenswerte (Geschlechter)Differenz
- beruflich nutzbar
- ohne als zu erwerbende Qualität oder als professionelles Element sichtbar zu werden (vgl. Brückner 2000)



Geschlechts-Label von Berufen

- „Geschlechtswechsel“/Wandel als Deutungsprozess :
Passung von Berufsarbeit und Geschlecht (Teubner 2010)
- Veränderung der Positionierung eines Berufes im
Status-Gefüge der Berufe
- häufiger Resegregation (z.B. GrundschullehrerIn,
FriseurIn)
- damit eher Status- und Ansehensverlust
- i.d.R. Frauen schließen Lücken, die Männer
hinterlassen



Universität Vechta
University of Vechta

Rückblick: Von geistigen Müttern und hilfsbereiten Rittern



Geschlechterverhältnisse Sozialer Arbeit

- Aufbau des Wohlfahrtssystems sowohl männlicher als auch weiblich geprägt (Armenfürsorge)
- dualistische Sichtweise der Geschlechterverhältnisse: „geistige Mütterlichkeit“ vs. Ritterlichkeit
- „weibliche Kulturleistung“: Emotionalität, Wärme, Menschlichkeit.
- als Garantin für eine moralische und sittliche Erneuerung der Gesellschaft (vgl. Salomon 1902)



Soziale Arbeit als Profession

- „weibliche Semi-Profession“ (Rabe-Kleberg 1993; vgl. Etzioni 1969) oder
- „‘bescheidene‘ Profession“ (Schütze 1992)
 - kürzere Ausbildung
 - geringeren sozialen Status/Anerkennung
 - fehlende spezialisierte Wissensbasis
 - fehlende professionelle Autonomie



Universität Vechta
University of Vechta

Neue Ritterlichkeit?



Mehr Männer....

- quantitative Erhöhung von Sozialarbeitern noch keine Veränderung des geschlechtlichen Codierung
- Kodierung: Fürsorgearbeit=Weiblichkeit
- Männlich kodierte Professionsverständnis: der „Experte“
- Wirkungsorientierung, Effektivität, Effizienz..
- „Fordern und Fördern“: Soziale Arbeit als „Aktivierungsprofession“



„Männliche“ Aktivierungsprofession?

„Die implizite Geschlechtersymbolik der manageriell und aktivierungspolitisch motivierten Umstrukturierung Sozialer Arbeit ist sowohl um die Vermeidung weiblicher Vergeschlechtlichung als auch um die männlich codierte Aufwertung der Profession bemüht“ (Heite 2010: 58).



Ein hoher Preis?

- Strategien keiner fachlichen Natur
- sozialpolitische „Beauftragung“
- Missverhältnis im Geschlechterverhältnis
- Verlust des Status „Semi-Profession“?



Universität Vechta
University of Vechta

Forschungsperspektiven



Fragestellungen

- Veränderungen professioneller Einstellungen, Deutungen und Haltungen gegenüber AdressatInnen und Handlungspraxen
- Mehr als Geschlecht: Andersheit, Differenz und Diversity oder die „Konstruktion des professionellen Anderen“ und die „professionelle Konstruktion des Anderen“



Universität Vechta
University of Vechta

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

